

Haarlem 23 Juni '33
Baen 37

Hochverehrter Lehrer,

Es war mir, wie Sie verstehen, eine große Enttäuschung, das ich nichts hören dürfte über mein Buch: das Wesen der jüdischen Religion (~~das~~ Studie über die Strukturen der jüdischen Religionsphilosophie dieser Zeit), besonders weil das Ganze gedacht ist als eine Antithese zu und Hintergrund für das noch immer nicht-fertige Buch über Kollbrügge. Aber ihr Rheingau wird seinen guten Grund gehabt haben. Natürlich, sie haben Wichtiges zu tun — andererseits, ach nur ein kleines Wörtchen würde eine Ergänzung sein, besonders weil das Buch hier, wie zu erwarten war, wieder totgeschwiegen wird, besonders vom neo-calvinismus —

Das eigentliche Ziel meines Schreivens ist — obwohl eine Welt Fragen in mir und in uns, Holländern und Calvinisten alle, lautet — nur ein kleines, aber es ich fühle mich gedrängt dieses kleine wichtig zu nehmen; ich wollte Sie aufmerksam machen auf eine polemische Eruption von Theodor Haecher, erschienen im Brennen ~~XIII~~^e Folge Herbst 1932, unter dem mehr oder weniger irreführenden Titel: „Betrachtungen über Vergil Vater des Vaterlandes“. Das Thema bildet der Gegensatz zwischen „Preußen“ und der „römisch-deutschen Nation“, aber in ~~etwa~~ seinen Empörung kommen Worte über Luther mit, worüber ich staune. Ich wollte ein paar Sätze Ihnen abschreiben: o mein Leser, wer ist der Patriarch und heilige Fürbitte der deutschen „Völkchen?“ ... (Michael!) ... wozu hat der dümmste Deutsche noch seinen Namen, und gibt es heute politisch-theologisch einen anderen Deutschen, als einen dummen Woken? Solche ordinäre plebejische Sache noch ist ein trübes Spiegel, aber ein Spiegel, darin man das verrennte, degradierte Bild des Erzengels „... u. s. w.“ „Siet wann ist der Deutsche der dumme Michel? 1531 taucht der Name zuerst auf.“ — o nach einer Vergleichung Friedrichs der Großen mit König Saul heißt es: „Und seine Totenmaske flößt uns dasselbe unsagbare Grauen unheiliger Verlorenheit ein wie die Totenmaske Luthers; beide sind auch in einem letzten spiritualen Sinne plebejische Gesichter.“ Und eine Strecke weiter stellt diese Enormität: Nach dem Gesetz der Liberalismus ist der Protestantismus ~~angenehm~~, ihn entgeht er nicht. Auch der antiliberalen Protestantismus kann

den Liberalismus ohne Selbstmord nicht ganz austreiben. ---
Denn es war Liberalismus dort, wo er am gefährlichsten ist, nämlich
in der Sphäre absoluter Autorität, es war Liberalismus, der Luther
am Leben lieg. Wäre er verbrannt worden, wie wenige Jahrzehnte
vor ihm noch Johannes Hus — welcher ein feuriger Akt der Liebe
wäre das gewesen, der Liebe gegen Gott, der Liebe gegen die Kirche,
--- der Liebe gegen das Römische Reich deutscher Nation --- der
Liebe gegen den Häresiarchen selber. Denn vielleicht wäre er
selbst gestorben. In jedem Fall erspart wäre ihm geblieben die
Knechtschaft unter schloßen Fürsten, die um ihren flebejischen
Instinkte, um ihren Gier nach Geld und Macht willen einen Mönch
hielten, der tausendfach erledigte Häresier mit schwachem
Intellekt und beauchtem ^{gewissen} vorbrachte — u. s. w.

Was ich unter vielen anderen Eigenschaften an Karl Barth am meisten
~~schätze~~ ^{schätze} ist seine ungeheure Sachlichkeit, aber angesichts solcher
Äußerungen eines der feinsten Konventiten, ist es vielleicht
in existenziellen Sinn sachlicher für ein Moment weniger
sachlich zu werden. Das prinzipielle Denken muß vielleicht
~~für eine Weile~~ ^{für eine Weile} geopfert werden — und wie Sie zum Schlage gegen die empirische
evangelische Kirche das insonische und rationalistische Wort nicht
verwandelt haben, so ist es nun wahrscheinlich an der Zeit
ein Gleiches zu tun — gegenüber solchen Kundgebungen (man kann
ja nicht sein, das diese, so offiziös sie sind, noch ein wenig
hinter die verschwiegenen offiziellen zurückbleiben) der große
universelle, ganz dämonische Häresie —

- Ach, jetzt am Ende, scheint es mir lächerlich, daß ich so
kurzschlüssig und in so (selbstverständl.) elendern Deutsch
dieses Ärgernis vorgebracht habe, lächerlich weil ich ~~es~~ ^{es} gespro-
chen habe von diesem Ärgernis und von den Dingen, die mir
wahrschijnlijk eine Anfechtung im Glauben würden, von den
Gottverlassenen Brutalität des schweigenden Munders der Kirche —
denn auch ein geschlossener Mund kann brutal sein — schweige
Vielleicht, weil man hier auch nichts mehr erwartet von
den liebsten, mutigsten, gläubigsten Menschen, aber eben so wenig
von der unbekannten Schare der 7000, welche den Knie für
Baß nicht gebogen haben. Gott beschütze ihr gequältes
Herz und müdes Haupt. Er gebe ihnen ein Urlaub
im Verborgenen seines Weltes.

Hochachtungsvoll
der dienstherrigen K. H. Miskotte